

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 60.

Sonnabends, den 30. Juli

1853.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den dritten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 27. Mai 1852 mit

Zwei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum 8. August l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer Beitreibung verfahren werden müssen.

Frankenberg, den 26. Juli 1853.

Der Stadtrat
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An die Stelle des verstorbenen Preise ist von uns der Webermeister

Gottlob Ferdinand Dittrich

zum Nachwächter erwählt und heute verpflichtet worden.

Frankenberg, den 23. Juli 1853.

Der Stadtrat
Stöckel, Bürgermeister.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

mit einem Gewährleistungs-Capital von Drei Millionen Thaler wird hierdurch zu Versicherungen gegen Feuer und Blitzschaden von Mobilien aller Art, Waarenlagern, Fabrikeinrichtungen, Getraide, Vieh u. zu festen aber aufs billigste gestellten Prämien ohne Nachschuß angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe steht an Sicherheit und Reellität keiner andern soliden Gesellschaft nach und ist beim Herannahen der Ernte den Herren Deconomen in der Stadt und auf dem Lande besonders zu empfehlen.

Sie übernimmt obige Gegenstände unter harter und weicher Dachung (Stroh und Schindeln) und giebt der unterzeichnete Agent über Alles etwa zu wissen Wünschenswerthe gern nähere Auskunft, sowie derselbe auch bereitwilligst Prospective und Anträge gratis ausgiebt, letztere unentgeltlich ausfüllt und die Policen aufs prompteste besorgt.

Mittweida, den 26. Juli 1853.

Friedrich Graichen, Agent.

Die Nacht nach der Schlacht von Auerstädt.

Von einem Veteranen.

(Beschluß.)

„A la bonne heure!“ rief der Hornist; „alors, à la santé de Napoléon! Du brauchst darauf nicht Bescheid zu thun, mein Herr; Jeder steckt seinem eigenen Heiligen eine Kerze an, jedem Mar-

ren gefällt seine Kappe. Wir aber, die wir zur großen Nation gehören, haben das Recht, auf die Gesundheit des kleinen Korporals zu trinken!“ Damit setzte er die Flasche an den Mund, that einen tüchtigen Zug, und reichte sie alsdann mir. Ich trank ebenfalls, und bot dann dem Bauer die Flasche.

Erde
abge-
oo. sie
en ge-
rrscht,
enden
bildet
Bagen
zeugte
Beil
Bo-
h ihr

Berichte
mit 10
Umsatz
er Ab-
an sich
so leb-
weitere
lr. be-
5 Pf.
Pf. bis
Pa-
lr. 20
Ngr.
bis 10
erste 8
Ngr.,

Sichtig-
traides-
it gro-
retenen
ht bis
ht ei-
in un-
emach-
g sein.
ar das
Blü-
on der
weiser
bez.
ng 60
3-30
en 60

Ngr.
16
ick 3
und
Ngr.
r auf

Die günstige Wirkung des starken Getränks ließ sich bald verspüren, mein froststarrs Blut kreiste rascher, und das frugale Abendbrod mundete mir wie der beste Schmand. Als die Flasche geleert war, stand der Bauer auf und wollte sich verabschieden. Es dränge ihn, Weib und Kindern die Nachricht zu bringen, daß das Häuschen der allgemeinen Feuersbrunst entgangen sei, sagte er; und ich rieth ihm selber, sich nun auf den Heimweg zu machen, — der Hornist desgleichen. Nachdem der Bauer noch mit allen möglichen Segenswünschen Abschied genommen, ging er und bald verhallten seine eiligen Schritte in der Ferne.

Als wir Nichts mehr von ihm hörten, blickte der Hornist, welcher sich eben am Herde sein Pfeifchen stopfte, nach der Thüre und sagte achselzuckend und lächelnd: „Armer Mein-Herr! er hat wohl geglaubt, er könne mir etwas weismachen!“

„Wie so?“ fragte ich verwundert.

„Parbleu! glauben Sie denn, ich habe mich durch all seine Erklärungen hinter's Licht führen lassen? der Bursche wußte schon seit heute Morgen, daß seine Hütte nicht abgebrannt ist; er kam also nicht hierher, um sich darnach zu erkundigen!“

„Was sollte er aber für eine andre Absicht dabei gehabt haben?“ fragte ich.

„Was für 'ne Absicht? Ei, die liegt doch auf der Hand, mein Lieutenant! Als die Preußen kamen, hat der Mein-Herr hier seinen Schatz in irgend einem Winkelchen vergraben oder versteckt...“

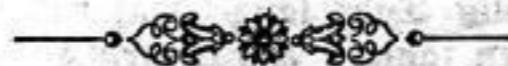
„Wie?“ rief ich; „Sie wähen also...“

„Bah, ich vermathe nicht nur, sondern ich weiß es gewiß; denn ich habe bemerkt, als er mit der Flasche wieder aus dem Schuppen kam, daß seine Westentaschen ziemlich angeschwollen waren. Ich habe mir aber Nichts merken lassen: er hätte sonst glauben können, ich wolle ihm zum Dank für den Brantwein noch die Taschen leeren; aber mit solchem Geschäft will ich Nichts zu thun haben. Wir sind Soldaten, keine Schnapphähne und Bauernschinder. Wenn ich je wieder in mein heimatliches Dorf zurückkehre, dann will ich es mit freiem Gewissen thun, will den Leuten noch in die Augen sehen und sagen können: Nichts in den Händen, Nichts in den Taschen! am wenigsten aber den Fluch armer Leute. Alles was ich mir wünsche, ist die Aussicht, einmal das rothe Band im Knopfloch tragen zu dürfen!“

„Das verdienst Du auch zu haben, mein wackerer Kamerad!“ rief ich, und drückte ihm die Hand. „Als Du zu mir herein kamst und Dich meiner annahmst, da hast Du mir bewiesen, was Menschlichkeit und Geschicklichkeit an einem fran-

zösischen Soldaten sind; jetzt weiß ich aber fortan, was seine Ehre ist!“

Bald darauf schliefen wir ein, und erwachten erst mit Tagesanbruch, von dem Morgenfrost geweckt. Meine Wunde schmerzte nicht mehr so sehr, aber das Bein war steif. Der wackere Hornist bereitete wieder ein Frühstück aus Kartoffeln, und machte endlich einen Schubkarren in einem unverfehrt gebliebenen Gartenhause ausfindig, auf welchem er mich nach der nächsten Ambulance schaffte. Als wir 1808 mit unserm Regiment in Spanien einrückten, war der biedre, lustige Vitet mein Lieutenant, ich Hauptmann, und ich erlebte noch die Freude, ihm als meinem Freunde auf dem Felde der Ehre das ersehnte Kreuz anhängen zu dürfen.



B e r m i s c h t e s .

In Meissen haben die Stadtverordneten am 20. Juli den Beschluß gefaßt, vom Stadtrathe die baldigste Vorlage des städtischen Haushaltplans für das laufende Jahr zu erbitten. Auch in Dschak wird noch über denselben verhandelt. — In Frankenberg kam derselbe gesetzlicher Weise schon am 6. Decbr. v. J. zum völligen Abschluß.

Der „Kaukasus“ enthält einen Bericht aus Persien von einem in persischen Diensten stehenden schwedischen Arzte, Hr. Fagergren, in Schiras über die entsetzlichen Verheerungen im Lande und die gänzliche Zerstörung dieser Stadt durch das Erdbeben, welches in der Nacht vom 21. zum 22. April hereinbrach. Der Brief des Hrn. Fagergren ist vom 14. Mai datirt: „Es wird Ihnen bekannt sein,“ schreibt derselbe, „daß die Stadt Schiras nicht mehr existirt, daß sie infolge des Erdbebens vollständig vernichtet ist. Der Erdboden hat bis jetzt noch nicht aufgehört sich zu bewegen, und Gott weiß, wann die verhängnißvollen Symptome nachlassen. Ich bin nicht im Stande, das Entsetzliche des ersten Stoßes zu beschreiben, der volle fünf Minuten anhielt. Alle Einwohner waren in tiefen Schlaf versunken, aus dem sie durch ein viel stärkeres Getöse, als das des Donners, und durch das Hereinfliegen einer Masse Steine in die Zimmer aufgeschreckt wurden. Dies war der Fall wenigstens bei mir. Mein erster Gedanke war, mich durch die Flucht zu retten. Es glückte mir sammt meinen Hausgenossen die Mitte des Hofes im Augenblicke zu erreichen, als um mich her die Wände der Gebäude und des Wohnhauses krachend in einem Schutthaufen zusammenstürzten. Offenbar wurde das ungeheuerere Unglück erst übersehen,

als die
all, r
Schutt
Strich
aus
Mensch
abgeri
stürzte
der Ho
und
und
ziehen
und
Opfer
Leben
holten
12,00
außer
welche
berauf
gefind
ras g
welche
ben,
der
ganze
aber
unauf
Stöß
daß
der
obsch
vong
Anku
Mon
nicht
W
chen
ware
wicki
Regi
nen
Berg
Drtse
wurd
nur
einen
moch
sie b
benu
seine
seine
sie f
verb

als die Sonne über den Trümmern aufging. Ueberall, wohin sich das Auge wendete, erblickte es Schutthaufen, mit Steinen gefüllte Straßen, von Stricken umwundene Leichen, die auf Tragbahnen aus den Mauern der Stadt gebracht wurden. Des Menschen Herz erstarrete vor Entsetzen beim Anblick abgerissener Menschenglieder, die unter den eingestürzten Wänden der Häuser zerstreut lagen, und der Haufen unglücklicher Aeltern, Männer, Frauen und Kinder, die bemüht waren, die Erdrückten und Verstümmelten unter dem Schutt hervorzu ziehen, indem sie den Boden mit Zähnen, Armen und Nägeln durchwühlten. Von mehreren Tausend Opfern gelang es nur wenige mit einem Rest von Leben herauszubringen. Diese Ausritte wiederholten sich fünf Tage lang, während deren man 12,000 Leichen zählte. Am vierten Tage erschienen außerhalb und innerhalb der Stadt Räuberbanden, welche die obdachlosen und wehrlosen Unglücklichen beraubten. Drei Tage lang wüthete das Raubgesindel, bis es endlich dem Begler-Bey von Schiras gelang, dieser neuen Plage Einhalt zu thun, welche durch das Gerücht, „der Pascha sei gestorben,“ noch vermehrt worden war, da die Räuber, der Straflosigkeit sicher, Raub und Mord über die ganze Provinz verbreiteten. Bis zur Stunde hat aber das Erdbeben noch keine Ruhe und schwankt unaufhörlich hin und her. Drei bis vier heftige Stöße wiederholen sich täglich und zwar so stark, daß die übrigen noch stehengebliebenen Ruinen der Wohnstätten vollends einstürzen. Ich selbst, ob schon sammt meiner Frau mit dem Leben davon gekommen, habe Alles, was ich seit meiner Ankunft in Persien erwarb, verloren. Vor drei Monaten hatte ich ein Haus gekauft, das nun nichts als ein Haufen Staub.“

Warschauer Blätter berichten folgenden glücklichen Fluchtversuch aus dem Kaukasus: „Es waren im December v. J. der Unteroffizier Gotowicki und der Dragoner Dubatiem, Beide vom Regiment Kronprinz v. Württemberg, welches einen Theil der kaukasischen Armee bildet, von den Bergbewohnern gefangen genommen und nach der Ortschaft Miatla gebracht worden. Gotowicki wurde alsbald in eiserne Fesseln geschmiedet, und nur Dubatiem genoss nach einer kurzen Haft in einem unterirdischen Kerker einiger Freiheit. Doch mochte Beiden ihr Zustand nicht recht behagen; sie beschloffen demnach zu fliehen. Eines Abends benutzte Dubatiem eine passende Gelegenheit, nahm seinen Unteroffizier auf die Schulter und eilte mit seiner Last einem nahen Flusse zu, in dessen Schilf sie sich, bis sie vor jeder Verfolgung sicher waren, verbargen, um sich dann durch den Fluß auf das

jenseitige Ufer zu begeben. Hier erst befreite Dubatiem seinen Kameraden, so gut es ging, von seinen Fesseln und nach sechs sauren Tagen kamen sie im Fort Eugeniuschowa glücklich an. Auf dem ganzen Wege mußte Gotowicki getragen werden, da die Fesseln ihn so gelähmt hatten, daß er zum Gehen unfähig geworden war. Der Kaiser, von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, verlieh dem Dubatiem die silberne Rettungsmedaille und ließ ihm 150 R. S. auszahlen.“

Kopenhagen, 25. Juli. Vom 23. — 24. sind an der Cholera erkrankt 248 Personen und daran gestorben 165. Die Gesamtzahl der bisher Erkrankten beträgt 3601, der Gestorbenen 1910. Wie die Epidemie sich besonders in den Hospitälern concentrirt, davon gibt die Berling'sche Zeitung einen Beweis. In einer Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses, welche mit ungefähr 1200 Personen belegt ist, sind vom 14. bis zum 22. Juli von 306 Cholerakranken 246 gestorben, also über 80 pCt. Bereits vor einigen Tagen enthielt diese Zeitung eine Einsendung, daß durch die herrschende Choleraepidemie schon mehrere Kinder ihrer Aeltern und Versorger beraubt worden und ein Comité sich bemühte, solche Kinder bei respectablen Pflegeältern unterzubringen. Leider ist die Zahl der Waisen schon nicht mehr geringe, und Kjöbenhavnposten gibt sogar die Zahl der an einem Tage nach der Polizei gebrachten Kinder, deren Versorger gestorben, auf mehr als 40 an. Es scheint somit Bedürfniß geworden zu sein, daß recht bald ein provisorisches Waisenhaus errichtet würde.

Im September wird die sächsische Armee ihre großen Manöver haben, die für dieses Jahr eine ziemliche Ausdehnung erhalten werden. Wie wir hören, wird der sich zusammenziehende Truppenkörper aus 16 Bataillionen Infanterie, 20 Schwadronen Reiterei, 8 Batterien Artillerie und der Pontonnier- und Pionnierabtheilung bestehen und circa 13,000 Mann stark sein. Das Obercommando wird Prinz Johann führen, unter dem Prinz Albert als Divisionär commandirt. Die Hauptmanöver werden in der Gegend zwischen Meissen und Riesa stattfinden, wo die beiden Ufer der Elbe zu diesem Zwecke durch Schiffbrücken verbunden werden sollen.

Der König von Preußen (bekanntlich etwas dick) ist der heiterste, liebenswürdigste Wirth, so viele Gäste auch eintreffen mögen. Auf dem Baller neulich stand er im Saale und unterhielt sich mit einem langen, äußerst dünnen Herrn. Plötzlich jagte ein Husaren-Offizier mit seiner schönen Tänzerin herbei und im Wirbel des Tanzes zwischen den

beiden sich Unterhaltenden etwas unanft hindurch. Der Offizier, erschrocken, hält still und will sich entschuldigen. „Nur keine Entschuldigung“ — lacht der König. — „Es war ganz in der Ordnung, ein Husar muß durch Dick und Dünn!“

Nachdem die deutsche Flotte auf dem Auktionswege glücklich wieder bei Seite gebracht worden ist, hat so eben die preussische Regierung die Erfahrung gemacht, daß deutsche Interessen und deutsches Recht auch drüben über dem Ocean die verdiente Beachtung finden, wenn sie mit gehörigem Nachdruck vertreten werden können. Die Regierung von Mexiko hatte nämlich an preussische Staatsangehörige eine Entschädigung von 79,868 Thlr. auszuführen; allein die mexikanischen Minister hatten die Angelegenheit unter den wichtigsten Vorwänden hinzuhalten gewußt und zuletzt das Anerbieten gemacht, die Hälfte des Betrags in Assignationen auf verschiedene Zollstätten und die andere Hälfte in Bons des öffentlichen Kreditfonds, welche gar keinen Werth haben, zu zahlen. Die preussischen Gläubiger hatten den Repräsentanten Preußens bereits ermächtigt, die mißlichen Zahlungsbedingungen einzugehen, als letzterer Kunde von der bevorstehenden Ankunft preussischer Kriegsschiffe im mexikanischen Meerbusen erhielt. Derselbe richtete nun sofort eine engerische Note an die mexikanische Regierung, erklärte das Verfahren der letzteren als Nichtachtung der der preussischen Regierung schuldigen Rücksichten, verlangte die baare Auszahlung der Schuldforderung und drohte im Weigerungsfalle mit ernstlichen Folgen, wenn die Sache nicht bis zum Eintreffen der preussischen Kriegsschiffe vor Veracruz erledigt wäre. Da auf einmal zogen die Mexikaner andere Saiten auf, der preussische Resident erhielt schon am zehnten Tage die Versicherung, daß die baare Auszahlung der ganzen Schuldforderung anbefohlen sei und daß die mexikanische Regierung stets bestrebt sein werde, eine Macht wie Preußen vor allen hochzuschätzen und deren Repräsentanten ihre besondere Hochachtung zu bethätigen.

Seitdem Rußland eine Macht ist, seit etwas über 70 Jahren, hat es folgende bedeutende Eroberungen gemacht: 1771 die Krim mit 460,000 Seelen, 1785 Georgien mit 400,000, 1793 Kleinasien und Ukraine mit 6,500,000, 1794 Westrußland, Lithauen, Podolien mit 8,500,000, 1795 Kurland mit 400,000, 1803 Am Kaukasus mit 300,000, 1809 Finnland mit 1,400,000, 1812 Bessarabien mit 500,000, 1813 Schirwan mit 140,000, 1815 Polen mit 4,000,000, 1827 Erivan mit 150,000, 1829 Armenien mit 500,000 Seelen, im Ganzen 23,350,000 Seelen. Die

Bemerkungen über diesen beispiellosen Territorialzuwachs mögen sich unsere Leser selbst machen.

In Cincinnati hat Jemand eine Dampfmaschine gebaut, die mit kaltem Wasser arbeitet. Der Wasservorrath befindet sich in einem Behältniß oberhalb der Maschine und es tröpfelt jedesmal nur eine kleine Quantität herab, die sofort in Dampf verwandelt wird, gerade genug, um den Kolben ein mal zu heben. Dabei kann es keine Explosionen geben. Die nähere Beschreibung der Maschine fehlt noch.

Ein Aufsatz in der Breslauer Zeitung, schreibt ein Hr. G. v. R., bringt mich zu dem Wunsche, auch ein Surrogat von Thee, vielfältig erprobt und für ganz gesund und wohlgeschmeckend gefunden, zur Deffentlichkeit zu bringen und so unserm lieben deutschen Vaterlande vielleicht Millionen von Thalern zu erhalten. Es ist dies der entkörnerte Kolben des weißen Mais, welcher, völlig trocken, in Scheiben oder Stücken geschnitten, mit guter Milch und Zucker gebrüht oder gekocht, einen vanilleähnlichen Geruch und Geschmack, der Gesundheit nach dem Dasürhalten berühmter Aerzte vollkommen zuträglich, liefert und besonders der Armuth außerordentliche Hülfen leisten wird. Die Körner sind noch vorzüglicher, allein diese wird man zur Cultur dieses höchst nützlichen Gewächses hoffentlich nöthiger brauchen.

Die „S. G. Z.“ fühlt sich über Baiern zu folgendem eben nicht erbaulichen Glossarium veranlaßt: Daß es das Beten allein nicht thut, und das „Herr, Herr!“ sagen — beweist das fromme Baiern. Fast kein Tag vergeht, wo nicht von dort — trotz der mehreren Hinrichtungen — grobe Verbrechen gemeldet werden. So hat neuerdings wieder ein Rentamtschreiber in Schöngau (Oberbaiern) die 16jährige Dienstmagd seines Hausherrn, weil sie seine Liebesanträge verschmähte, des Abends auf sein Zimmer gelockt und — ermordet. Als man die Thür aufsprenkte, erstach sich der Elende selbst. Ebenso häufen sich dort die Hexenprocesse. Am 16. Juli saß in München wieder ein männlicher und ein weiblicher Schwarzkünstler auf der Anklagebank, die abergläubischen Leuten gegen 4000 Fl. durch Beistand beim Schahen, Geisterbannen zc. abgeschwindelt hatten.

Die Tiroler Schützenzeitung berichtet aus dem Brixenthal, daß daselbst am 2. Juli ein heftiger Schneefall bis in die Mitte der Berge herab eingetreten sei.

Kunstreiter Kenz läßt in Wien eine Reitbahn mit Pferde stall bauen, deren Kosten nebst dem Bauplatz auf 138,000 Thaler veranschlagt werden.

Am die Be digt D schule tags, bei Pe

Witt in Ditt drucker macher drucker gerber n. Fuh

Karl 4 M., Gottfr 66 J. Kais b., S lers, — Ge I J. B u.

Kar — Jo in Ed

Her Mühle

H Be an d Rebe lem sind Zusta Eiche und Wirt Eing rende Besi

U bare

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis früh 8 Uhr hält die Beichtrede Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt Herr Cand. M. Piesch, Lehrer an der Annen-Realschule in Dresden; Nachmittags Herr Dial. Lange. Freitags, den 5. Aug. früh 8 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Sup. M. Körner die Beichtrede hält.

Geborene:

Wilhelm Ulbrichts, Handarb. in Neudörfchen, Z., geb. in Dittersbach. — Friedrich Gustav Schadebrods, Rattundruckers h., Z. — Karl Gottfried Helbigs, B. u. Schuhmachers h., S. — Karl Heinrich Krepsky, Rattundruckers h., Z. — Karl Reinhard Rümmlers, B. u. Kohgerbers h., Z. — Johann Gottfried Lange's, ans. B. u. Fuhrmanns h., Z. —

Getraute: Vacat.

Gestorbene:

Karl Wilhelm Jähnigs, B. u. Wbrms h., Z., 1 J. 4 M., an den Masern. — Frau Johanne Sybille, Karl Gottfried Schmidt's, ans. B. u. Dekonomen h., Ehefrau, 66 J. 4 M. 2 W., an Unterleibsverhärtung, starb in Kais bei Dresden. — Ferdinand Weise's, Rattundruckers h., S., 20 W., an Abzehrung. — Heinrich Wilhelm Köhlers, B. u. Wbrms h., Z., 4 J. 3 W., am Krampf. — Georg Hermann Nerge's, B. u. Wbrms h., S., 1 J. 10 W., am Sahnfieber. — Karl Julius Köhlsch's, B. u. Pandelmanns h., Z., 21 W., an Krämpfen. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Karl Friedrich Kunze's, Bergmanns in Sachsenburg, Z. — Johann Karl Gottlieb Grünerts, Einw. u. Handarb. in Schönborn, S. —

Gestorben:

Herrn Johann Gotthelf Schoche's, Werkführers in der Mühle zu Sachsenburg, Z., 1 M. 5 Z., an Abzehrung.

Avertissements.

Haus- und Grundstücks-Verkauf.

Veränderung halber steht ein in hiesiger Stadt an den frequentesten Straßen gelegenes Haus mit Neben- und Hintergebäude, welches sich zu allem Geschäftsbetriebe eignet, zu verkaufen. Auch sind gleichzeitig circa 15 Scheffel in sehr gutem Zustande befindliches Feld, ein Wiesengrundstück, Eichenniederwald und eine Scheune zu verkaufen, und kann solches zusammen mit allen ökonomischen Wirthschaftsgeräthen und nach Befinden auch im Einzelnen abgelassen werden. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den unterzeichneten Besitzer selbst wenden.

Karl Gottfried Schmidt,
Ecke der Freiburger Gasse.

Bekanntmachung.

Umstände veranlassen mich, meine in unmittelbarer Nähe der Stadt Frankenberg, an der Frei-

berger Straße, höchst vortheilhaft gelegenen Feldgrundstücke, entweder mit oder ohne anstehende Ernte, zu verkaufen. Eben so biete ich meine an der Freiburger Straße stehende und im guten baulichen Zustande befindliche Scheune hiermit zum Verkauf aus und ersuche Kaufsliebhaber, mit mir in direkte Unterhandlung zu treten.

August Wapp in Sunnersdorf.



Hausverkauf. Ich bin gesonnen, mein auf dem Steinwege gelegenes Wohnhaus mit Hinterhaus zu verkaufen. Es enthält 10 Stuben, 16 Kammern, 3 Holzställe, Küche und Keller, einen eingebauten Verkaufsladen, eine Schlosserwerkstatt, und hat Röhrowasser und Garten. Es ist belegt mit 196 Steuer-einheiten, in der Brandkasse mit 1940 R. versichert und trägt jährlich 160 R. Zinsen. Alles Uebrige ist bei dem Eigenthümer Friedrich Gottlob Lauenstein in N. 414 zu erfahren.

Chemisch untersucht von dem Königl. Preuss. Physikus und Medicinal-Rath Dr. Magnus in Berlin und empfohlen von vielen geachteten Aerzten und Chemikern.

Dr. Suin de Boutemard's

aromat. Zahn-Pasta

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist; es übertrifft diese Zahnpulver an zweckmäßiger Wirksamkeit jedes Zahnpulver u. dgl., erfrischt den Athem, reinigt die Zähne vollkommen und conservirt den Zahnschmelz.

Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Frankenberg befindet sich bei Herrn Kaufmann **Wilhelm Nägler** und kostet ein Päckchen (für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreichend) 12 Ngr.; kleinere Päckchen à 6 Ngr. sind gleichfalls vorrätzig.



Literarische Anzeige.

Ich empfinde und empfehle:
Der weise Sklave, oder Denkwürdigkeiten eines Flüchtlings. Eine Geschichte aus dem Sklavenleben in Virginien u. Von R. Hildreth. (Seitenstück zu Onkel Tom's Hütte.) 10 Ngr.
Schlüssel zu Onkel Tom's Hütte, von Harriet Becher Stowe. Enthaltend die Thatsachen und Documente, auf welche diese Erzählung sich gründet. Nebst Zeugnissen für die Wahrheit des Werks. 10 Ngr.

C. G. Hoffberg.

Rechnung.

Zu dem am 15. Juli l. J. abgehaltenen Schulfeste
sind eingekommen

104 R^g 8 Ngr 7 $\frac{1}{2}$,

sowohl in den 25 Districten eingesammelt, als einzeln
vereinnahmt durch den Rechnungsführer.

Dagegen wurden verausgabt

111 R^g 2 Ngr 6 $\frac{1}{2}$,

und zwar:

8 R ^g	— Ngr.	— $\frac{1}{2}$	Accordsumme für's Caroussel.
10	—	—	— = desgleichen für die Musik.
34	7	8	— = für Prämien an die Herren Friedrich, Beuckert, Nögler, Eckhardt, Zähmig hier.
2	—	—	— = für Erbauung eines Regel- schubs zc.
—	28	8	— = für div. Zimmerarbeiten zc.
18	—	—	— = für 8 Tonnen Bier incl. des Schröterlohns.
5	4	—	— = für 30 U. Zucker.
26	—	—	— = für 1300 Stück Butterzöpfe.
1	6	—	— = für diverses Backwerk.
2	7	5	— = für Aufbahrung des Zeltes.
1	15	—	— = für Insertionsgebühren.
1	23	5	— = für diverse Kleinigkeiten.

III R^g 2 Ngr 6 $\frac{1}{2}$,

wodurch sich ein Vorschuss des Rechnungsführers an
6 R^g 23 Ngr 9 $\frac{1}{2}$

ergiebt.

Die Rechnung nebst Belegen kann bei Herrn Fa-
brikant Mübiger, der die Besorgung derselben zu über-
nehmen die Güte hatte, eingesehen werden.

Frankenberg, den 28. Juli 1853.

Das F e s t c o m i t e
durch
Brgmstr. Stöckel.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wol-
len, und unsere Anstalt nicht besuchen können, of-
feriren wir ein hinlängliches Quantum Fichten-
nadel-Decoct von ausgezeichnete Güte zu 24 Bä-
dern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler P.-
Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich
Morgens und Abends den ganzen Körper damit
warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch bes-
ser, mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend
ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum
Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Tha-
ler P.-Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser

Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen
uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft
aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft
in überraschender Weise sind genesen: die an all-
gemeiner Nervenschwäche, Sicht, Rheumatismus,
Hypochondrie, chronischen Hautausschlägen, Hä-
morrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, beson-
ders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberku-
löser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit
leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns
keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist,
gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische
Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschl-
chen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung
gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wir-
kung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeich-
nete Direction oder an die Redaction dieser Blät-
ter, *) welche dazu und zur Empfangnahme der
Gelder Vollmacht erhalten haben, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Ba-
des in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

*) Sehr gern ist die Redaction dieser Blätter zur An-
nahme und schleunigen Besorgung derartiger Aufträge be-
reit.
Die Redaction.

„Dem Verdienste seine Krone!“

Nachdem sich unser örtliches, musikalisches In-
stitut Jahre lang hindurch in einem Zustande be-
wegt, dessen Charakteristik hier nicht noch einmal
geschildert werden soll, indem sich für jeden Musik-
freund hieran nur schmerzliche Erinnerungen knü-
pfen, trat endlich, nach sehnächtiger Erwartung
und manchem anfangs still gehegten und zuletzt
durch Worte kundgegebenen heißen Wunsche des mü-
sikliebenden Publikums, eine Veränderung, durch
die Macht der Verhältnisse herbeigeführt, in der
Leitung beregten Instituts ein. Mit wahrer Freude
wurde diese Umgestaltung begrüßt, da man bald
nach gut bestandenen Proben in dem neuen, jehi-
gen Director den Mann erkannte, der die Kraft
und Fähigkeit besitze, eine Reform zu bewirken.

Das Publikum wurde in dieser schönen Hoff-
nung nicht getäuscht! Obgleich die Hindernisse,
theils in örtlicher, theils in pecuniärer Hinsicht
nicht unbedeutend waren, die sich bei seinem An-
tritt ihm in den Weg stellten, so mußte er doch
durch Beharrlichkeit, Fleiß und regen Eifer diesel-
ben zu bekämpfen und seine oft wankende Stel-
lung fest zu behaupten. — Muthig schritt er auf
der steinigten Bahn dem Ziele, die hiesigen musi-

kalischer
Publik
Ermul
des W
wenig
noch se
gelegt.
um die
ten Co
Bon
ner Mi
ausgef
Zeugni
Herr
daß es
Wase
daß vi
cher ei
hungen
als die

Gro
Stad

Höc
fl. 100
I
Wir

und ve
hungsl

Ein
Schlaf
mither
fahren

Se
Dhfen
künftig
ein Pf
treten.
niger

gen-ih
Verka
schöne

fatischen Verhältnisse zu heben, entgegen, das Publikum mit Beglückwünschungen, Verheißungen, Ermuthigungen zu seiner Seite; doch schon auf des Weges Mitte verloren die Begleiter sich; nur wenig Anhang ist ihm geblieben und nur eine noch sehr schwache Theilnahme wird an den Tag gelegt. — In der Ferne muß er sein Glück suchen, um die Existenz seines vortrefflich eingeübten starken Corps zu stützen und zu erhalten. —

Von dieser Behauptung legt das an vergangener Mittwoch in der Fischerschenke abgehaltene gut ausgeführte Concert ein trauriges aber wahrhaftes Zeugniß ab. —

Herrn Frau schließlich noch die Versicherung, daß es Einige giebt, die Verdienste im vollsten Maße zu schätzen und zu würdigen wissen, und daß vielleicht die Zeit nicht mehr fern, zu welcher ein aufrichtiges Streben und vielfache Bemühungen mit glänzenderem Erfolge gekrönt werden als bisher. — + H.

Großes garantirtes Anlehen der Stadt Lüttich von fl. 7,200,000.

Höchste Prämie fl. 100,000, niedrigster Gewinn fl. 100.

1ste Verloosung am 31. August 1853.

Wir empfehlen Certificate auf das Spiel

1 Obligation	Thlr. 1½
6 Obligationen	= 7. —
13	= 12. —
27	= 24. —

und versprechen prompte Zusendung der Ziehungsliste.

Julius Stiebel jun. & Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Logisvermietung.

Eine freundliche Stube mit Meubles nebst Schlafstelle ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen. Wo? ist zu erfahren durch die Wochenblatt-Expedition.

Gesinde-Miethung. Ein Großknecht, 2 Ochsenknechte und 4 Viehmägde werden auf das künftige Jahr in ein Erbgericht zu miethen gesucht; ein Pferdeknecht kann von jetzt an gleich in Dienste treten. Das Nähere ertheilt Gottlob Clausniger in Frankenberg, Neustadt N^o 323.

Agenten und Geschäftsleute, die sich wegen ihrer Solidität ausweisen können, kann der Verkauf eines überall gangbaren Artikels gegen schöne Provision übertragen werden und belieben

sich unter J. D. B. No. 4 franco & poste restante Frankfurt am Main zu melden.

Bekanntmachung.

Gute Handarbeiter können sofort für einen guten Lohn Arbeit erhalten in Oberlichtenau bei dem Gasthofsbesitzer
C. Selbig.

Zur Nachricht.

400 bis 500 Thlr. sind gegen genügende hypothekarische Sicherheit, zu 4 Prozent Verzinsung, sofort auszuleihen durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

D a n k.

Für die vielen liebevollen Beweise zartfühlender Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer guten Tochter Pauline sagen wir allen unsern lieben Freunden unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Mühle Sachsenburg, den 29. Juli 1853.
J. Sische nebst Frau.

Bekanntmachung.

Da uns auf unser Gesuch von höherer Hand die Erlaubniß ertheilt worden ist, auch jungen Leuten von 14—21 Jahren Unterricht im Turnen ertheilen zu können, so bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerkten, daß der Unterricht mit nächstem Montag und zwar unter Leitung des zeitberigen Turnwarts Hrn. Hermann Thomas beginnen wird. Gefällige Anmeldungen bitten wir beim Turnwart zu machen.
Frankenberg, den 26. Juli 1853.

Der Vorstand des Turnvereins.

Verlaufner Hund.



Ein kleiner brauner Hund mit weißer Brust und mit einem Halsband von Messingdraht und Blättchen
v. Beust.

gravirt versehen, hat sich am 24. dieses Monats verlaufen. Demjenigen, durch welchen ich denselben wieder erlange, sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

Erbgericht Riechberg bei Hainichen.

v. Beust, Dec.-Verwalter.

Alle Neune!

Der neuhergerichtete Kegelschub auf hiesigem Schießhause wird heute, Sonnabend Nachmittag, eröffnet und zu dessen zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

EINLADUNG.

Zum Scheibenschießen wird morgenden Sonntag und nächsten Montag von Nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet
Petchow.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag, zum Scheibenschießen, wird bei mir bei gut besetztem Orchester öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade
August Wagner.

Einladung.

Nächsten Dienstag und Mittwoch, zur Feier des hiesigen Schützenfestes, werden auf dem Schießhause Hahnenschlagen, Stangenklettern, Sachhüpfen und andere Belustigungen stattfinden. Donnerstag darauf wird großes Concert und Feuerwerk abgehalten, daher auch zu recht zahlreichem Besuch an allen diesen Tagen höflichst eingeladen.

Für Schießliebhaber!

Bei günstiger Witterung soll künftige Mittwoch, den 3. August l. J. im hiesigen Schießhause ein

Nachtsternschießen
nach illuminirtem Sterne

stattfinden.

Zur Theilnahme wird jeder Schießlustige hiermit unter dem Bemerken eingeladen, daß der Anfang um 9 Uhr Abends ist und bei ungünstiger Witterung das Schießen am folgenden Tage stattfindet.

Frankenberg, den 29. Juli 1853.

Die Unternehmer.

Empfehlung.

Zum bevorstehenden Scheibenschießen werde ich in meiner auf dem Festplatze erbauten Bude mit verschiedenen Sorten Kuchen, Torten und Conditoreiwaaren, alles in bester Qualität, feil halten, und indem ich mich mit denselben bestens empfehle, bitte ich um recht gütigen zahlreichen Zuspruch.

Heinrich Bschöcke, Conditior.

Ergebenste Empfehlung.

Zum bevorstehenden Scheibenschießen künftigen Sonntag und Montag empfehle ich mich in meinem ganz neu erbautem Zelte mit allen Arten feinen Backwerken und zugehörigen Getränken, und bitte alle meine Freunde in hiesiger Stadt und der Umgegend um gütigen Besuch.

J. C. Seeliger, Conditior.

Bur gefälligen Beachtung.

Zum bevorstehenden Scheibenschießen werde ich in meinem auf dem Schießplatze erbauten Zelte mit guten Getränken bestens aufwarten, und er suche ich alle meine geehrten Gönner in der Stadt und auf dem Lande, mich bei dieser Gelegenheit mit recht zahlreichem gütigen Besuche zu erfreuen.

Heinrich Haubold.



Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag früh und folgende Tage zu haben, bei

Heinrich Schardt.

Marktpreise.

Leisnig, den 23. Juli 1853. Weizen 5 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 6 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 23 Ngr. bis 5 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 8 Ngr., Erbsen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Gries 9 Thlr., Hirse 7 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 120 Pf. bis 128 Pf.

Eingebracht wurden 455 Schfl. Weizen, 915 Schfl. Korn, 138 Schfl. Gerste, 59 Schfl. Hafer, 21 Schfl. Erbsen, Summa: 1587 Schfl. Unverkauft blieben: 32 Schfl. Weizen, 201 Schfl. Korn, 12 Schfl. Gerste, 12 Schfl. Hafer, 1 Schfl. Erbsen, Summa: 256 Schfl.

Roswein, den 26. Juli 1853. Weizen 6 Thlr. bis 6 Thlr. 8 Ngr., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 8 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 bis 20 Ngr., Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 12 Ngr. bis 12 Ngr. 8 Pf.

Döbeln, den 28. Juli 1853. Auf dem heutigen Markte wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 1543 Scheffel, überhaupt 1772 Scheffel, und zwar 212 Scheffel Weizen, 1014 Scheffel Roggen, 82 Scheffel Gerste, 437 Scheffel Hafer und 27 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt, überdies aber an der Getraidebörse noch circa 1000 Scheffel nach Probe in den verschiedenen Getraidesorten verschlossen.

Bezahlt wurde Weizen mit 5 Thlr. 20 Ngr. bis 6 Thlr. 10 Ngr., Roggen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 5 Ngr. bis 17 Ngr. 5 Pf., Hafer 2 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 7 Ngr. 5 Pf., Erbsen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 120 bis 128 Pf.

Das morgende Sonntagsbuden erhalten Mstr. Bschöcke, Mstr. Zacharias und Mstr. Winkelers.